

# Einsturzende Neubauten, Die Wellen

Was soll ich jetzt mit euch, ihr Wellen, ihr, die ihr euch nie entscheiden könnt, ob ihr die ersten oder letzten seid?  
Die Kiste wollt ihr definieren mit eurem ständigen Gewsch,  
sie zisilieren mit eurem Kommen, eurem Gehen.  
Und doch weiss niemand wie lang die Kiste wirklich ist,  
wo das Land aufhrt, das Land beginnt, denn ständig ändert  
ihr die Linie, Länge, Lage, mit dem Mond und unberechenbar.

Beständig nur ist eure Unbeständigkeit.

Siegreich letztendlich, denn sie hht, wie oft beschworen,  
Steine, mahlt den Sand, so fein wie Stundengläser,  
Eieruhren ihn brauchen, zum Zeitvermessen und für den  
Unterschied von hart und weich.

Siegreich auch weil niemals mde, den Wettbewerb, wer  
von uns beiden zuerst in Schlaf versinkt, gewinnt ihr, oder  
du, das Meer noch immer, weil du niemals schlfst.

Obwohl selbst farblos, erscheinst du blau wenn in deiner  
Oberfläche ruhig sich der Himmel spiegelt, ein Idealparkour  
zum wandeln für den Sohn des Zimmermanns, das wandelbarste Element.

Und umgekehrt wenn du bist, wild, und laut und tosend  
deine Brandung, in deine Wellenberge lausch' ich,  
und aus den höchsten Wellen, aus den Brechern,  
brechen dann die tausend Stimmen, meine, die von gestern,  
die ich nicht kannte, die sonst flstern und alle anderen  
auch, und mittendrin der Nazarener;  
Immer wieder die famosen, fñfen, letzten Worte:  
Warum hast du mich verlassen?

Ich halt dagegen, brll' jede Welle einzeln an:  
Bleibst du jetzt hier?  
Bleibst du jetzt hier?  
Bleibst du jetzt hier, oder was?